

3022

# JOHANN SCHREYER

## REISE NACH DEM KAPLANDE UND BESCHREIBUNG DER HOTTENTOTTEN

1669—1677

NEU HERAUSGEBEN NACH DER ZU LEIPZIG IM  
VERLAG VON JOHANN CHRISTIAN WOHLFART (1681)  
GEDRUCKTEN ZWEITEN AUSGABE  
DES IM JAHRE 1679 ZUM ERSTEN  
MAL ERSCHIENENEN TEXTES



HAAG  
MARTINUS NIJHOFF  
1931

[1-3], 1-68

Verlag Hoffmann, N. 1.

einen seiner grossen Zähnen fassete, und säfftiglich über das Gebüsch hinüber warff, und seinen Weg fort wanderte, welcher Fall dem Frantzosen nichts geschadet.

### DAS ACHTE CAPITEL

AUFF WAS WEISZE DIE HOTTENTOTEN DIE RINOCEROTEN<sup>1)</sup> UND SEEKÜH<sup>2)</sup> ZUFANGEN PFLEGEN, INGLEICHEN ANDERE WILDE THIERE

Rinocerotes, zu Deutsch Nasen-Hörner genandt, dieweil sie ein grosses Horn vorn auff der Nasen haben, sind Thiere an Grösse fast den Elephanten gleich. (Die Alten haben sie gemahlet, daß sie eine harte geharnischte Haut hätten, allein das ist falsch. Die Haut ist weich, mit kurtzen Haaren bewachsen, wie ein Sammet, hat aber sehr viel Runtzeln und Falten). Diese Thiere zu fahen graben die Hottentoten tieffe Löcher in die Erden, wie bey und die Wolffsgruben seyn, und solche an den gewöhnlichen Wegen, wo diese Thiere zu gehen pflegen, wann sie in Sommer bey der grossen Hitze sich träncken wollen, decken solche mit Reisig zu. Wann dann das Thier kömmet, und tritt nur mit einen Fuß darein, so muß es fallen, und sich lassen tod schmeissen.

See-Kühe sind Thiere, welche in dem Wasser und auff dem Lande wohnen. Des Abends gehen sie aus dem Wasser auff das Land und weiden sich in dem Graß, wohnen, wo tieffe Löcher und Gruben seyn, sind grosse Thiere, haben Köpffe wie ein Pferd, welche sie nicht unter den Wasser behalten können, sondern recken denselben allezeit empor, Lufft zu hohlen, man

<sup>1)</sup> Auf Kap-Holländisch: Renoster.

<sup>2)</sup> Kap.-Holländisch: Zeekoe = Hippopotamus.

kan sie nicht leichtlich schiessen wegen ihrer Geschwindigkeit, indem sie sich unter das Wasser verbergen, drumb fahen solche die Hottentoten in den Wild-Gruben, ihr Fleisch lasset sich von hungerigen Mägen noch wol essen und geniessen, weil sie sehr fett sind.

Elende, Hirschen, Stein-Böcke gehen mit grossen Hauffen allda. Solche zu fahen umgeben die Hottentoten selbe mit vielen Volck, ziehen sie ie länger ie genauer zusammen, also, daß sie dieselben beschliessen, und zu weilen einen guten Fang thun.

Mann siehet Wunder, wie das Wild allhier in grossen Hauffen gehet? Wann man auff einem Berge stehet, und siehet hinüber auff den andern, da gehet das Wild bey hauffen, als wann allhier der Schäffer auff einen Berge seine Schaaffe weiden lasset, Hirschen lauffen bey Funffzigen, Rehe ingleichen, allerhand Arten, bundte Böcke bey Tausenden. Die Vermehrung geschicht darum: Die Hottentoten wissen von keinen Feuer-Rohre, auch weder von Pulver noch Bley, über diß lauffen diese Thiere auf die höchsten Berge und Klippen, da niemand kan bey kommen, haben Winter und Sommer ihrer Weide und Nahrung, daher kömpts, daß das Wild sich also mehret.

Hasen, wilde Katzen, Rebhüner, Phasanen, wissen sie sehr artig mit Schlingen zu fahen, massen das Feder-Wildpret allhier gantz gemein, daß die Rebhüner vielmal zu meinen Haußhünern gelauffen, und die Kost helffen aufflesen.

Wann wir auch sind aus schiessen gegangen, haben wir sie nicht hinterlauret, wie allhier der Brauch ist, sondern wann ein Volck ist auffgestanden, haben wir in der Lufft Feuer unter sie gegeben, und fast niemals gefehlet.

Wilde Gänße, Endten, Trappen sind hier in unbeschreiblicher Menge: Und mangelt an nichts, als an Leuten, die ausgehen,

solche zu schiessen, in dem die Europaeischen Jäger sich nicht trauen, so weit über Meer sich zu begeben.

Der Commandant auff der Vestung sagte einsten, ob kein Kerl vorhanden wäre, der schiessen könnte, es soll doch einer ausgehen, und etwas Feder-Wildpret einbringen, da machte sich einer aus, und gieng mit dem Rohr schiessen. Draussen traff er an, eine Heerde Indianische Gänse, welche der Commandant ließ in der Weide gehen, in dieselben gab er Feuer, kam und brachte derselben 2. getragen, denn er hatte dergleichen noch nicht gesehen, meinete es wären wilde Gänse, wir musten des Sympeln Schützen alle lachen, der Commandant fragte auch nichts darnach, denn sie hätten sonst müssen geschlachtet werden.

Bey truckener Zeit, oder in ihren Sommer kömmt allerley Wild, aus Gruben, darinnen das Wasser sich gesammelt hat, zu trincken, und den Durst zuleschen, dieweil oft weit und breit, das Wasser auff den Bergen vertrocknet. Diese pflegen die Hottentoten mit ihren Werff-Pfeilen zuerlegen, mit welchen, wie auch mit werffen, sie sehr wohl geschicket und erfahren sind, dieweil alle ihre Übung von Jugend auff, nichts anders ist als Tantzten und die Waffen handeln, sind auch also darauff erbichtet, daß sie auch etliche Stunden darinn verharren. Ein Werff-Pfeil ist 7, oder 8. Schuh lang, vorn eines Daumens dücke, hinten gantz dünne. In das dücke Ende stecken sie ein Eysen, eines halben Fusses lang, und vier Finger breit, mit welchen sie auff dreysig Schritt einen Kerl durch und durch werffen können. Mit sehr kleinen Pfeilen können sie aus hölzern Bogen sehr gewiß in die Ferne, und weil solche meistens vergifftet, gefährlich schiessen.

## DAS NEUNDETE CAPITEL

### VON DER HOTTENTOTEN STREIT, WELCHEN SIE WIDER ANDERE NATIONEN FÜHREN

Wann sie streiten, stehen sie gantz nackend, in der rechten Hand halten sie einen, in der lincken noch 3. oder 4. Werff-Pfeile, einen Stock, und bißweilen einen Schuch, (ist ein Stück rauhes Leder von wilden Eseln, welches Leder sie umb die Füße binden, und drauff lauffen). Ich habe dieser ein baar mit gebracht, und an einen guten Freund verehret. Dabey ohne gefähr zu gedencken, daß diese wilde Esel<sup>1)</sup> in Africa auch befindlich, vergleichen sich in allen einen Pferd, aber mit so schöner Coleer und Streiffen, das kein Thier auff Erden an Schönheit diesen zu vergleichen, können aber nicht zahm gemacht werden), womit sie können die Pfeile ausschlagen und abwenden.

Etliche Nationen brauchen auch Schilde. In dem Streit stehen sie unter einander ohne Ordnung, und verbringen denselben mit vielen ruffen, pfeiffen und springen. Worauff sie einander die Werff-Pfeile zu senden. Und wiewol sie, wie gemeldet, im schiessen sehr wol geübet, wissen sie doch denselben mit grosser Geschicklichkeit zu weichen, also daß ob sie schon einen gantzen Tag gefochten, über drey oder vier Mann nicht bleiben.

Sehr fleißig nehmen sie allemal des Feindes abgeschossene Pfeile auff, und schiessen solche auff dieselben wiederumb zu.

<sup>1)</sup> Das in der Kapkolonie schon ausgemordete Zebra hiesz Kapisches Pferd; das ebenfalls ausgemordete Quagga hiesz Kapischer Esel. Eine ausgestopfte Haut eines solchen Esels ist noch im Amsterdamer Zoologischen Garten zu sehen (grosse Seltenheit).